Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

11 (8.1.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 11. Karlsruhe, Montag, 8. Januar 1900. **Mittagsblatt.**

Rückblick.

Kaiser Wilhelm der Zweite schenkt, wie allgemein bekannt ist, den Fragen der Bildung, der Künste und Wissenschaften keineswegs geringeres Interesse, als den militärischen Angelegenheiten. Hochschulen, Museen, Theater und Ateliers werden von ihm ebenso häufig besucht, wie Exercierplätze und Kasernen. Wo immer Feste der Erinnerung oder der Einweihung auf dem Gebiete des Bildungswesens begangen werden, sehen wir lebhafte Anteilnahme des Monarchen. Wenn trotz dieses vielseitigen Interesses die Feier, mit der der Beginn des neuen Jahrhunderts am Kaiserhofe eingeleitet wurde, sich außer in den höfischen Formen in militärischem Rahmen abspielte, die Reden des Kaisers von Fragen der Kultur gar nicht, von militärischen Dingen aber ganz besonders nachdrücklich handelten, so liegt die politische Bedeutung des Vorganges auf der Hand. „Wie mein Großvater für sein Landheer, so werde auch ich für meine Marine in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchführen, damit auch sie gleichberechtigt an der Seite meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das Deutsche Reich auch im Auslande in der Lage sei, den noch nicht erreichten Platz zu erringen.“ Dieser Satz enthält ein ganzes kaiserliches Programm. Der Ausbau der Marine wird in Parallele gesetzt zur großen Militär-Reorganisation Wilhelms des Ersten. Wie sein Großvater die Durchführung des Reformgedankens als Programm betrachtete, von dem er sich nichts abhandeln ließ, so will Kaiser Wilhelm der Zweite die Erweiterung der Flotte auch gegen den heftigsten Widerstand durchsetzen. Erfreulicherweise aber haben sich seit den sechziger Jahren die Dinge bei uns so vollkommen geändert, daß ein Konflikt, wie ihn Roon und Bismarck durchzukämpfen hatten, ausgeschlossen ist. Der „Unverstand“, der damals allen Militärreformen im Wege stand, ist zwar auch heute noch vorhanden, gepaart mit bösem Willen und engherziger Selbstsucht. Aber die Opposition gegen die Flottenpläne hat im Volke keinen Rückhalt mehr. Von einigen partikularistischen Gegenden abgesehen, wird im ganzen Deutschen Reiche von der den bürgerlichen Parteien angehörenden Bevölkerung der Bedeutung, der Notwendigkeit einer starken Flotte volles Verständnis entgegengebracht. Und wie viele von denen, die aus Unzufriedenheit der Sozialdemokratie bei den Wahlen ihre Stimme geben, werden dennoch mit freudiger Begeisterung zu denjenigen Opfern bereit sein, die für des Reiches Macht und Ehre nötig sein werden. Mögen sich immerhin radikale Preßorgane beklagen über „Ausfälle gegen Andersdenkende“, die sie in dem Vorwurf des Unverstandes gegen die Opposition der sechziger Jahre erblicken, mögen sie mit Recht behaupten, daß es nicht „schmeichelhaft“ sei, coram publico ein Dummkopf genannt zu werden, — das Echo der kaiserlichen Rede klingt in den weitesten Volkskreisen hell und freudig. Die Opposition gegen die Marinepläne ist längst durchaus unpopulär geworden.

Es gehörte zu den freisinnigen Liebenswürdigkeiten, dem Fürsten Bismarck gegenüber bei passender oder unpassender Gelegenheit zu behaupten, dem „Glück“ verdanke er die meisten seiner Erfolge. Glück und Zufall sahen diese Geisteshelden in solchen Ereignissen und Zwischenfällen, die ganz besonders geeignet schienen, die Richtigkeit eines politischen Gedankens darzuthun. Für die Einsichtigen — sie waren gottlob die erdrückende Mehrheit — war es kein Zufall, daß 1887 zur Zeit der Septennatsvorlage General Boulanger als französischer Kriegsminister bedeutende Truppenverschiebungen gegen unsere Westgrenze erfolgen ließ; man erblickte darin lediglich einen Beweis für die Notwendigkeit der militärischen Vorlagen. So ist es auch jetzt kein Zufall, daß unmittelbar vor der Einbringung der Marinevorlage drei deutsche Handelsschiffe in der Delagoa-Bucht und im Golf von Aden von englischen Kriegsschiffen angehalten worden sind. Drastischer konnte die Mangelhaftigkeit unserer Streitkräfte nicht beleuchtet werden, als durch die Mißachtung, die in solchem Vorgehen der Engländer liegt. Außer ihnen selbst gestehen die Organe aller europäischen Staaten die Ungesetzlichkeit des englischen Vorgehens zu. Energisch, wie wir sie in den letzten Jahren bei den verschiedensten Gelegenheiten sahen, hat die Leitung des Auswärtigen Amtes in London sofort Protest eingelegt. Da die englische Politik augenblicklich keinen Vorteil darin sehen kann, die deutsche Regierung zu brüskieren, so wird es vermutlich an begütigenden Redensarten nicht fehlen. Für die prinzipielle Bedeutung des Falles kommen solche Formalitäten jedoch kaum in Betracht. Wie die Deutsche Kolonialgesellschaft in einem Rundschreiben richtig hervorhob, muß der Mangel an Scheu vor Antastung unserer Flagge schon deswegen bald und nachdrücklich vertilgt werden, weil darin offenbar ein gefährlicher Zündstoff liegt, der leicht zu den ernstesten Verwickelungen führen kann. „Auch dem hartnäckigsten Gegner der Schaffung einer starken deutschen Kriegsflotte muß mit der blendenden Helligkeit des Blitzes die Gefahr vor Augen treten, in der das Deutsche Reich täglich und stündlich schwebt, schmähliche Einbuße an Ehre und Gut zu erleiden, weil es zur See nichts gilt!“ Dieser Erkenntnis sollten sich auch die Centrumsorgane nicht verschließen, die aus bekannten taktischen Gründen noch immer flottenfeindlich thun. Sie dürfen sich nicht damit begnügen festzustellen, daß die Engländer glauben, das Meer sei ihr freies Eigentum, auf dem sie nach Willkür schalten und walten könnten und Niemand außer ihnen irgendwelches Recht habe. Was hilft es darüber zu klagen, daß gerade die Engländer sich von jeher dadurch zu bereichern pflegten, daß sie Kriegführenden, oft beiden Parteien, „Kriegskontrebande“ zuführten, wenn man die Mittel nicht beschaffen will, die allein geeignet sind, solch unerträglichem Zustande ein Ende zu machen? Hätte statt des kleinen Kreuzers „Falke“ ein ganzes Geschwader in Dar-es-Salaam stationiert werden können, zu jeder Stunde bereit, an die Delagoabucht zu eilen, so wären die englischen Kapitäne mit dem Beschlagnahmen vermutlich nicht gar so schnell bei der Hand gewesen. Mögen immerhin die Franzosen in erster Linie ihr Land als dasjenige ansehen, dem vor englischen Enttäuschungen Gefahren drohen könnten, mögen die Amerikaner mit dem angelsächsischen Vetter schmollen, weil ihnen Mundvorräte in der Delagoabucht in Beschlag genommen worden sind, der Deutsche muß, wenn er nicht mit Blindheit geschlagen ist, in dem englischen Vorgehen einen deutlichen Fingerzeig erblicken, für eine starke deutsche Flotte zu sorgen.

Wie sehr das Eintreten des Kaisers für nachhaltige Erweiterung der deutschen Marine einem politischen Bedürfnisse der Zeit entspricht, lehrt auch ein Blick auf ähnliche Bestrebungen anderer Mächte. Trotz aller inneren Nöten, denen die Verordnungen Kaiser Franz Josefs über die Quote und die übrigen „Staatsnotwendigkeiten“ nur provisorisch Abhilfe leisten kann, wurde von den Delegationen den Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Marine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bedeutsamer sind die französischen Bemühungen auf diesem Gebiete. Skandalfroh, wie der Franzose ist, würde zu anderen Zeiten der Ausgang des Staatsgerichtsprozesses mit der allerdings milden Verurteilung der monarchistischen, nationalistischen und antisemitischen Rädelsführer das öffentliche Interesse vollständig in Anspruch genommen haben. Heute sehen wir die Aufmerksamkeit der französischen Presse mit fieberhafter Spannung auf die Vorgänge der Weltpolitik gerichtet. Nur zu natürlicher Weise verbindet man damit den Gedanken an die eigene Schwäche, zumal an die Unzulänglichkeit der Seestreitkräfte. Nicht nur laufen aus allen Kolonien Berichte über Ausbildung von Milizen, Anlage von Küstenverteidigungswerken und anderen Defensivmaßregeln ein, sondern auch in den französischen Häfen wird ununterbrochen gearbeitet, kleine Truppenverschiebungen werden zum Schutz der Küstenstädte vorgenommen. Vor allem aber denkt man an weiteren, großartigen Ausbau der Marine. Ein Aufwand von 500 Millionen Franken soll diesem Zwecke gewidmet werden. Auch in Frankreich haben die Verfechter solch großer Ideen hier und da mit dem Widerstreben des „Unverstandes“ mühsame Arbeit zu bestehen, aber des Parlamentes ist man dort sicherer, als bei uns. Bezeichnender Weise finden wir in der französischen Presse genau dieselben Argumente, die auch bei uns für die Vermehrung der Flotte immer wieder angeführt werden müssen. Sollten die dem Parlamente vorgelegten Kreditforderungen wider alles Erwarten dennoch auf Widerstand stoßen, dann möge man, so rät im „Figaro“ ein Admiral der Regierung, die Rede des Herrn v. Bülow sich zu eigen machen, die „mit zwingender Kraft die Wichtigkeit einer starken Flotte für eine große moderne Nation nachgewiesen hat.“

Nicht Furcht vor England, wohl aber berechtigtes Mißtrauen gegen dessen politische Absichten, vor allem aber die letzten üblen Erfahrungen haben die Intensität der marinepolitischen Bestrebungen allenthalben erheblich gesteigert. Die Verstärkung der Antipathien, die seit dem Beginn des frivolsten aller Raubkriege auf dem gesamten Kontinent weiß Gott schon lebhaft genug waren, kann England mit der Vergewaltigung fremder Handelsschiffe kaum beabsichtigt haben. Denn wie schwer die allgemeine Verachtung auf dem englischen Volksbewußtsein lastet, zeigt fast jede Nummer der englischen Preßorgane, so sehr man sich auch den Anschein überlegener Gleichgiltigkeit geben möchte. Da aber nicht anzunehmen ist, daß in der Delagoabucht die Kapitäne der englischen Kriegsschiffe ohne besonderen Auftrag ihre seepolizeilichen Uebergriffe begangen haben sollten, so muß für diese Unfreundlichkeiten ein Motiv vorliegen, das den Londoner Politikern wichtig genug erscheint, den Abfall auch der letzten kontinentalen Freunde zu riskieren. Die Vermutung, es sei darauf angelegt, den Nachweis zu erbringen, daß Portugal ungeachtet der Erklärungen, die unmittelbar nach der Eröffnung der portugiesischen Cortes von der Regierung abgegeben worden sind, nicht geneigt oder nicht in der Lage sei, die Neutralität der Delagoabucht gegen die Freunde der Buren durchzuführen, ist keineswegs von der Hand zu weisen. Was könnte England im Augenblick gelegener sein, als ein, wenn auch noch so fadenscheiniger Vorwand, diesen wichtigen Zugang zu den Burenstaaten in seine Hand zu bekommen? Bleiben doch alle Versuche, auf anderem Wege dem Feinde näher auf den Leib zu rücken, nach wie vor vergeblich. Die sich mehrenden Ausfälle, die von Kimberley und Mafeking aus unternommen werden, zeigen die verzweifelte Lage der Eingeschlossenen deutlicher, als alle heliographischen Meldungen. Die Berichte über das Fortschreiten epidemischer Krankheiten mehren sich. Auf den Kriegsschauplätzen will noch immer nichts glücken. Heute rühmt sich General French, Colesberg eingenommen zu haben, um morgen zu melden, daß es von den Buren wieder besetzt worden ist. Mit Angst erfährt man in London, General Buller plane am Tugela eine neue Schlacht, um die frühere Niederlage wieder gut zu machen, bevor Lord Roberts und sein populärer Generalstabschef in Südafrika gelandet sind. Am Modderflusse muß sich Lord Methuen auf unbedeutende Rekognoszierungen beschränken, da General Cronje seine Bewegungsfreiheit in Schranken hält. Jetzt endlich täuscht man sich in London nicht mehr darüber, daß bei aller Leistungsfähigkeit der Seestreitkräfte und der nicht zu leugnenden Großartigkeit der Transportmittel für einen solchen Krieg die Heereseinrichtungen bei weitem nicht ausreichen. In demselben Artikel, in welchem sie den Kaiser darüber belehren zu müssen glaubt, daß nicht durch das Heer allein das Deutsche Reich geschaffen worden sei, kommt die „Times“ zur Erkenntnis, England müsse die Lektion, die ihm jetzt in Südafrika erteilt worden sei, sich zu Herzen nehmen und an eine gründliche Reorganisation seines Heerwesens gehen. „Auch die Engländer haben Gründe“, heißt es in einem anderen Blatte, „sich die Notwendigkeit und Wachsamkeit und Gründlichkeit in militärischen Dingen einzuprägen . . . Wir können ohne Besorgnis betrachten, was Deutschland hinsichtlich seiner Flotte thun kann, aber was wir als Volk nicht ungestraft thun können, das ist, selbst die Lehren der Geschichte zu verachten.“ Soll dieser Rat von den englischen Politikern in Zukunft befolgt werden, so müssen sie darauf bedacht sein, nicht nur mit unzulänglichen Mitteln keinen Krieg mehr zu unternehmen, sondern mehr noch sich vor frivolen Unternehmungen zu hüten, über der Gier nach fremdem Eigentum Würde und Gerechtigkeit nicht außer Acht lassen. Vorzugsweise in dieser Richtung liegen die Lehren der neuesten südafrikanischen Geschichte.

Enthüllungen über Jamesons Einfall

veröffentlicht, wie schon kurz gemeldet, die in Brüssel erscheinende „Indépendance Belge“. Die Welt weiß, daß Chamberlain der eigentliche Anstifter des Krieges gegen Transvaal ist. Man hat auch den Verdacht gehabt, daß er mit Cecil Rhodes und anderen Minenspekulanten schon der eigentliche Entrepreneur des „Jameson-Raid“ gewesen ist, obschon er den Dr. Jameson später in London gerichtlich aburteilen ließ und offiziell jede Beteiligung an diesem Raubzuge ableugnete. Die Publikation des Brüsseler Blattes verstärkt den Verdacht, daß Minister Chamberlain trotz der entschiedenen Desavouierung Jamesons der wahre „Macher“ war, der hinter den Kulissen die Fäden in der Hand hatte. Näheres meldet dem „Berl. Lok.-Anz.“ nachstehendes Brüsseler Telegramm:

Es sind im ganzen 17 Briefe und Depeschen, welche die „Indépendance Belge“ von einem der am wenigsten Schuldigen an der Affäre Jameson erhalten haben will. Die Serie beginnt mit einer Korrespondenz zwischen Mr. Fairfield, dem Chef der südafrikanischen Abteilung des englischen Kolonialamtes, und Mr. Hawkesley, dem Anwalt der Chartered Company sowohl als auch Privatadvokaten von Rhodes. Am 11. Februar 1896 benachrichtigt Fairfield letzteren, daß die Regierung einen Bericht über den Raubzug Jamesons vorbereite, und rät ihm, mit Hilfe der Druckerei der Regierung bei der Firma Eyre and Spottiswood vorher in den Bericht Einsicht zu

Heimchen an fremdem Herd.

Von Hans Wachenhusen. (31)

Des Obersten Haltung der Mutter gegenüber war sicherer, bewußter, seit er sich sagte, seine Schuld sei von ihm genommen; selbst als sie ihm von einer Mitteilung vonseiten des Vormundes sprach, hörte er sie mit Ruhe an. Sie sagte, die Sache gehe furchtbar langsam voran, da man nach Personen jener Zeit suche, die so schwer zu finden seien, vielleicht gar nicht mehr existierten. Man vermute, daß Graf Dombinski enger in die Sache verwickelt gewesen sei, als er ausgesagt habe; es sei an das Konsulat in Chicago, in dessen Nähe er ansässig gewesen, geschrieben worden, ob aus seinen hinterlassenen Papieren etwas Bezügliches hervorgehe, seien es Aufzeichnungen aus seinem jedenfalls bewegten Leben oder dergleichen.

Das letztere berührte ihn doch unangenehm. Selbstverständlich mußten diese Forschungen energisch fortgesetzt werden durch den Anwalt, den der Vormund genommen, denn es handelte sich ja um die Frage, ob die Erbschaft geteilt werde oder nicht.

Ein Aufruf in der Zeitung sollte nach des Vormunds Briefen auch schon geschehen sein, und zwar ein gerichtlicher. Die gesetzliche Frist für den Verschollenen mußte inne gehalten werden, aber es galt, dieselbe nicht unnötig zu verlängern.

Der Oberst fand dies alles in der Ordnung, in sich aber fühlte er doch, nachdem er sie angehört, wieder einige Beunruhigung. Er setzte sich zu Priska, um mit ihr zu plaudern, als die Mutter abgerufen wurde.

Warum sich die Mutter doch so viel Unruhe bereite, meinte sie. Daß der Gesuchte nicht mehr am Leben, sei doch zweifellos.

Der Oberst machte ihr die juristische Seite der Sache klar, die Hälfte der Güter sei ja herrenlos, solange kein Resultat erreicht werde, und sie gab das zu.

Sie fragte nach der Tante, die sie seit gestern nicht gesehen, nach Bernhard, und die Unbefangenheit, mit welcher sie den letztern nannte, that ihm wohl. Aus Ton und Worten sprach die freundschaftliche Gesinnung des Mädchens. Allerdings wechselte sie kaum merkbar die Farbe, als er länger von den Söhnen sprechen wollte und brach ab. Sie sehne sich nach dem Sommer; die Mutter habe die allerliebste Idee, auf Reisen zu gehen, die Bäder zu besuchen, sie freue sich, ein Stückchen Welt mehr zu sehen.

Auch seine Frau bedürfe einer solchen Zerstreuung, meinte er, und das schien ihr Freude zu machen. Bernhard, setzte er hinzu, müßte zum Manöver, und dann seien sie beide allein.

Sie ergriff seine Hand.

„Es wäre herrlich, wenn wir zusammen reisten!“ rief sie aus. „Freilich, es ist ja noch lange hin, denn der Frühling ist so säumig. Aber es wird etwas dazwischen kommen, wie immer, wenn ich mich auf etwas freue!“

Recht mißgestimmt betrat der Oberst seine Wohnung, in der jetzt so alles anders war. Seine Frau trauerte noch immer und litt an ihren Nerven. Er wagte nicht mehr, abends seine Freunde zu suchen, um sie nicht allein zu lassen. Alles war so still um ihn, sein Sohn, sein Sorgenkind, war dahin, Bernhard den Tag hindurch im Dienst, hatte abends das Bedürfnis, bei seinen Kameraden zu sein, um sich zu zerstreuen; denn die Ruhe die er zeigte, war keine natürliche . . . Priska gehörte ihm nicht mehr, das Heimchen sang ihm nicht mehr seine Sorgen fort. Priska war so groß und schön geworden, wie sie es damals schon versprochen, das war ihm namentlich heute aufgefallen, wie sie ihn in ihrem schwarzen, die schlanke Gestalt so anmutig umschließenden Kleide empfangen . . . . Er fühlte sich allein und hatte auch keine Ruhe, wie er sich auch zu zerstreuen suchte. Und jetzt noch immer diese Nachforschungen, die durch ein einziges Wort zu schließen ihm versagt war. An eine melancholische Beschäftigung, die er von einem Tage zum andern aufgeschoben, gemahnte es ihn, da er jetzt gerade in der Stimmung war. Es war Zeit, einen Einblick in die hinterlassenen Papiere des armen Jobst zu thun.

Die Schlüssel zu dem Arbeitstisch des Dahingeschiedenen hatte er in seinem Tisch verwahrt. Er suchte sie hervor. Sie lagen ihm so eisig kalt in seiner Hand.

Niemand störte ihn, er schritt also mit einer brennenden Kerze durch den erhellten Korridor in Jobsts Zimmer, in welchem alles noch so war, wie es am Abend des so jähen Todes gewesen.

Eine Minute lang stand er am Eingang. Ein Frösteln überlief ihn. Er hatte sich bis jetzt noch nicht entschließen können, hier einzutreten.

Die höchste Ordnung herrschte in dem Raum, das Bett stand da mit seiner grünseidenen Decke. Auf dem Arbeitstisch alles peinlich zurecht gemacht. An den Wänden hingen Schläger und eine Anzahl kleinerer und größerer Bilder seiner früheren Comilitonen, in deren Mitte sein eigenes Porträt mit dem Korpsband. Der Ausdruck desselben war noch so heiter und jugendfroh, daß es dem Vater das Herz zusammenzog, als er dachte, wie so anders er heimgekehrt.

Er trat an die Wand; die flackernde Kerze warf so unheimliche Schatten auf alles um ihn, auf alle die übermütigen Burschen mit den humoristischen Dekorationen.

Eines der Bilder war mit einem schwarzen Schleier verhängt. Er hob diesen, und mit zitternder Hand stand er vor einem blühenden, mit einigen Schmissen gezeichneten Jünglingsgesicht.

Nie hatte er sich um die Zimmer seiner Söhne gekümmert; alle diese Physiognomien waren ihm also unbekannt. Aber gerade diese . . . Warum war das Bild verhängt?

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nehmen. Am 6. Mai versichert Fairfield Hawkesley, daß während der Untersuchung, falls eine solche nach den Gerichtsverhandlungen stattfinden sollte, nichts gegen die Chartered Company unternommen werden würde. Dieser vertrauliche Antrag sei unter anderem von den Lords Selborne und Mead gestellt worden. Ueberdies werde Chamberlain sich in seiner Rede über die vorteilhafte Entwickelung der Company für die Regierung in Ländern wie z. B. Matabeleland auslassen. Chamberlain wünsche daher die Annahme der Erklärung durch die Company noch vor der Freitag-Debatte zu besitzen. Chamberlain nimmt der Gesellschaft nicht den Freiheitsbrief, den sie gemißbraucht hat, sondern verlangt nur, daß Rhodes seine Stellung als Direktor niederlegt. Am Tage darauf benachrichtigt Fairfield Hawkesley, daß der voraufgegangene Brief und der Antrag Lord Selbornes null und nichtig seien, falls die Chartered Company nicht die sofortige Demission Rhodes' ausspreche, die alsbald veröffentlicht werden solle. Mit anderen Worten: Chamberlain könne die Company nicht anders retten. Am 22. Juli erkundigte sich der Rechtsbeistand der Company bei Fairfield, ob es wahr sei, daß die Regierung eine Untersuchungskommission aus Mitgliedern des Unterhauses ernennen werde. Er ersucht um die allergrößte Vorsicht bei der Wahl der Mitglieder im Interesse der Direktoren der Gesellschaft und empfiehlt die Justizräte Carson und Cripps, ferner George Wyndham. Zugleich fragt Hawksley seinen Vertrauensmann, ob er mit ihm die Ausdrücke des an jene Parlamentskommission zu richtenden Berichtes der Regierung durchsprechen könnte. Cripps und Wyndham wurden in der That gewählt, Carson nicht, weil er zu unabhängig schien. Am 27. Juli depeschiert Hawksley an Alfred Beit, er habe die Herren Bourke, Wyndham und Fairfield gesprochen und thue sein Möglichstes, um Wyndhams Ernennung zum Vertreter der Chartered Company durchzusetzen. Hawksley sucht unterm 2. April 1897 auch Jackson, den Präsidenten der irischen Regierungstruppe, zu bearbeiten. Ein Brief vom 17. Februar 1897 von Hawskley an Maguire, jenen Irländer, den Rhodes zu Lobengula sandte, um die von der Chartered Company garantierte Grubenkonzession zu erhalten, für den ferner Rhodes 10 000 Pfd. Sterling an Parnell zahlte, um die Wahl Maguires zum Parlamentsmitglied durchzusetzen, enthüllt die Daten der Kabeltelegramme, die Kabeladresse Gothical in Kapstadt, überhaupt die ganze Sorgfalt, welch die Mithelfer von Rhodes beim Jameson'schen Raubzuge aufwendeten. Die hier erwähnten Depeschen gehören zu jenem Aktenmaterial, welches die Regierung Transvaals auffing. Der Advokat von Rhodes gesteht in diesem Brief, daß eine gewisse Zahl dieser Telegramme nach gemeinsamem Beschlusse abgefaßt waren, trotzdem sie als Unterschrift nur den Namen Harris trugen. Der Prozeß vor der Untersuchungskommission hat begonnen, und Hawksley schreibt am 20. Februar an Lord Grey unter anderem: „Rhodes war ausgezeichnet. Ich glaube, er wird sich aus der Affäre ziehen. Wir sind zwar noch nicht aus dem Walde, aber es ist Aussicht vorhanden, daß man, als im öffentlichen Interesse gelegen, die Nichteröffnung der während der ersten Hälfte des Jahres 1895 gewechselten, die Einzelheiten der damaligen Verhandlungen enthaltenden Kabeltelegramme beschließen wird. Ich fürchte aber, daß man sie doch veröffentlichen wird; allerdings hat Chamberlain das dann nur sich selbst zuzuschreiben." Am 16. Februar telegraphierte Hawksley an Dr. Harris in Liverpool: „Sie und ich würdigen Jim Jameson besser als jeder andere. Wir sollten die Empfindlichkeiten nicht vermehren, sondern beschwichtigen. Wir wollen von alledem reden, wenn wir heute nachmittag mit Jameson und Rhodes beisammen sind." Einen weitern Beweis für die Intimität zwischen den Angeklagten, den Sekretären des Kolonialamtes und den Kronanwälten bilden Telegramme Jamesons an Hawksley vom 27. März, worin es heißt, er habe eine Stunde mit „Johnny" zugebracht. „Er wird sehr gut sein; Windham versprach, ihm zur Seite zu bleiben, bis er gewonnenes Spiel hätte." Schließlich sei noch ein vertraulicher Brief der Schwägerin Chamberlains an Hawskley erwähnt. Diese Dame schreibt ohne Datum: „Unsere Pflicht ist es, dem Bruder mit allen Kräften zu helfen. Er wird sich im Beginn des nächsten Monats einschiffen. Ich stimme mit Ihnen darüber ein, daß mit Chamberlain für den Augenblick garnichts oder doch nicht viel zu machen ist; er weiß, was uns und ihn selbst erwartet, und kann bis zur Ankunft von Rhodes darüber nachdenken. So lange Sie es Rhodes nicht möglich machen, sich des Doktors zu entledigen, wird er in bezug auf ihn loyal bleiben. Ich bin aber überzeugt, Rhodes hat bereits die Eventualität in's Auge gefaßt, im gegebenen Augenblick den Doktor zu opfern. Sie allein können Rhodes auf dem geraden Wege erhalten. Ich wünsche eine Unterredung mit Ihnen bezüglich der Zukunft des Doktors und, um zu hören, was Sie von meinem Plane halten." Ein allerletzter Brief von Sir M. W. Ridley, dem Minister des Innern, an Lady Dudley beweist, wie sehr sich die Damen der höchsten Aristokratie für die ohnehin gelinde genug Verurteilten interessierten. Der Minister sagt, er würde niemals eine glücklichere Weihnacht verlebt haben, als wenn er die verurteilten Offiziere hätte in Freiheit setzen dürfen, fühle aber, daß er niemals die Zustimmung seiner Kollegen erhalten haben würde.

Deutsches Reich.

* **Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen** wird Ende März das Kommando über das 12. Armeekorps niederlegen. An seine Stelle tritt als Korpskommandeur Generalleutnant Frhr. v. Hausen, der Kommandeur der 3. Division Nr. 32 in Chemnitz. Prinz Georg wird der Armee als Inspekteur erhalten bleiben, ihm sind das 5., 6., 12. und 19. Armeekorps unterstellt.

* **„Parität."** Nachdem vor kurzem die Berufung eines katholischen vortragenden Rates in das Kultus- und Unterrichtsministerium gemeldet worden, berichtet jetzt die „Köln. Volksztg." über eine derartige Berufung in das Ministerium des Innern wie folgt:

Regierungsrat v. Jarotzky, bisher beim Oberpräsidium in Posen beschäftigt, ist in das Ministerium des Innern berufen worden. Er soll dort den früheren vortragenden Rat, jetzigen Regierungspräsidenten v. Holleuffer ersetzen. Herr v. Jarotzky ist Katholik. Wir nehmen von seiner Berufung in das Ministerium umso lieber Kenntnis, als zur Zeit sich unter den vortragenden Räten des Ministeriums des Innern kein einziger katholischer Rat befindet. Hoffentlich schreitet Minister v. Rheinbaben auf dem Wege der Parität weiter fort.

Ohne die „Paritäts"-Berechnungen der klerikalen Presse würde sich, meint treffend die „Nat.-Ztg.", niemand darum kümmern, welchem Glaubensbekenntnis ein neu berufener vortragender Rat angehört. Die nächste Paritäts-Denkschrift wird aber vermutlich beklagen, daß sich die Zahl der katholischen Regierungsräte in Posen um einen vermindert habe, ohne hinzuzufügen, daß er vortragender Rat geworden ist.

* **Prinz Prosper von Arenberg** wurde seiner Zeit veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen, weil er sich in Münster einer Mißhandlung schuldig gemacht habe. Weiter meldet die „Tgl. R.": Aus diesem Grunde erhob auch Kolonialdirektor v. Buchka Einspruch gegen die Entsendung des Prinzen in die Kolonien; aber dem Prinzen standen so mächtige verwandtschaftliche Verbindungen zur Seite, daß er auch gegen den Willen des Kolonialdirektors in die Schutztruppe eintreten durfte. Und diese mächtigen verwandtschaftlichen Einflüsse machten es sogar möglich, daß der Prinz in der Schutztruppe bleiben konnte, nachdem er in Windhoek einen heftigen Zusammenstoß mit Major Müller provoziert hatte. Nach der nunmehr von ihm verübten Unthat dürften dem Prinzen allerdings seine einflußreichen verwandtschaftlichen Beziehungen nichts mehr helfen, da in maßgebenden Kreisen der Abscheu über die Greuelthat des Prinzen ebenso heftig wie allgemein ist. . . . Sehr bedrückt durch das Verbrechen seines Vetters zeigt sich der Reichstagsabgeordnete Prinz Franz von Arenberg, der bisher seine mächtige Hand über ihn gehalten und nun wegen seiner, wenn auch indirekten Beteiligung an dem neuen Kolonialskandale Bedenken trägt, das Kolonialreferat, das er seit mehreren Jahren im Reichstage übernommen hatte, beizubehalten. Auch soll er gewillt sein, die Vorstandschaft der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft niederzulegen.

* **Der Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft** hat sich dahin entschieden, daß den Abteilungen der Gesellschaft die Abhaltung von Agitationsversammlungen zum Zwecke des Ausdrucks der Entrüstung über die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die englische Marine so lange nicht zu empfehlen sei, als der Thatbestand nicht genügend aufgeklärt, und die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Regierungen eine gerechte und friedliche Erledigung erhoffen lassen.

* **Von den Admiralitätsinseln.** Die „Rhein.-Westf. Ztg." veröffentlicht einen aus Neu-Guinea eingetroffenen, vom 13. Nov. datierten Privatbrief, wonach wiederum auf den Admiralitätsinseln durch die Eingeborenen die gesamte Besatzung eines Schiffes, Kapitän, Steuermann, sowie zwölf Matrosen ermordet und alsdann verspeist wurden, nachdem am Lande die üblichen Festlichkeiten arrangiert waren. Der Gewährsmann jenes Blattes fügt hinzu, daß das von Sidney zurückkehrende Kanonenboot „Möve" bei den Kanibalen anlaufen und dort gründlich aufräumen werde. Ein Privatbrief vom 13. Nov., der in der „Rhein.-Westf. Ztg." veröffentlicht wird, meldet noch folgende Einzelheiten:

Das der hiesigen Firma C. Forsayth u. Cie. gehörige Schiff „Nukumana" ging vor etwa vier Wochen von hier nach den Admiralitäts-Inseln, um dort mit den Eingeborenen zu handeln. Die Besatzung bestand aus Kapitän, Steuermann und ungefähr 15 schwarzen Matrosen. Der Kapitän saß an jenem Tage an Deck bei einer Wage, um die von den Eingeborenen gebrachten Kopra u. s. w. abzuwiegen, während der Steuermann in der Kajüte beschäftigt war. Plötzlich wurde der Kapitän von hinten durch Beilhiebe niedergeschlagen, ebenso kurz darauf der an Deck kommende Steuermann, dann wurde die ganze Besatzung niedergemetzelt bis auf drei Jungen, die sich versteckt hatten, und dann das ganze Schiff ausgeplündert. . . . Nachdem nun an Land von den Eingeborenen die nötigen Festlichkeiten zur Feier des Tages gemacht waren, bei welcher Gelegenheit die Opfer verzehrt wurden, sollte das Vernichten oder Verbrennen des 80 bis 100 Tonnen großen Segelschiffes vor sich gehen. Dies wurde den Piraten jedoch vereitelt, da zwei Tage nach der That das derselben Firma gehörige Motorschiff „Nugarea" an den betreffenden Ort kam, um Landvermessungen vorzunehmen. Das Schiff nebst den drei Jungen wurde gerettet. Wir gehen jetzt nach demselben Platz hin, vielleicht kommen wir mit den Hallunken in Berührung, dann Gnade Gott ihnen. Munition u. s. w. ist bei uns reichlich an Bord, auch hoffen wir, daß die im Dezember von Sidney zurückkehrende „Möve" mit den Kannibalen gründlich aufräumt.

Das Vermessungsschiff „Möve" wird mittlerweile in den Gewässern des Bismarckarchipels eingetroffen sein, da es am 6. Dezember Sidney verlassen hat.

Schweiz.

* **Für das Referendum** gegen das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung sind mehr als die erforderlichen 30 000 Unterschriften zusammengekommen, sodaß die Volksabstimmung stattfinden muß.

Afrika.

* **Portugiesisch Ostafrika.** In Anbetracht der Hemmnisse, die dem deutschen Schiffsverkehr mit Portugiesisch-Ostafrika durch das Vorgehen der Engländer bereitet werden, ist eine kurze Schilderung der Handelsverhältnisse dieser Kolonie angezeigt, die den vom Reichsamt des Innern Ende des verflossenen Jahres herausgegebenen „Berichten über Handel und Industrie" entnommen sind. An der portugiesischen Küste befinden sich vier Häfen: Tschinde, Mozambique, Beira und Laurenço Marques. Drei Häfen sind in schnellem Aufblühen begriffen wegen des reichen Hinterlandes, mit dem Tschinde durch den Sambesi, Beira aber und Laurenço an der Delagoabai durch Eisenbahnen mit Rhodesia und Transvaal verbunden sind. Wie groß insbesondere der Handels- und noch mehr der Durchfuhrverkehr allein von Laurenço Marques ist, geht aus den Zahlen hervor, die für 1897 vorliegen. Danach betrug die Ausfuhr aus diesem Hafen rund 400 000 M., die Einfuhr rund 15 Mill. M., die Durchfuhr 52 Mill. M. Das Frachtgeschäft nach und von Mozambique wird überwiegend von der deutschen Ostafrikalinie besorgt; ihre Dampfer verkehren alle drei Wochen von Hamburg durch den Suezkanal nach Natal und zurück und alle sechs Wochen von Hamburg über das Kap. Ende des Jahres war in Aussicht genommen, den Verkehr in einen zweiwöchentlichen bezw. monatlichen zu verwandeln. Außerdem legt die „Messageries Maritimes" von Marseille nach der Delagoabai über Diego Suarez monatlich einmal an und die Britisch-India-Linie ebenso oft. Weit bedeutender ist Laurenço Marques an der Delagoabai. Die Einfuhr von Laurenço Marques im lokalen Verbrauch kommt namentlich aus England und den englischen Kolonien. Deutschland führt in steigendem Maße Cement ein, der zu den neuen Hafenbauten umfangreiche Verwendung findet; im Schiffsverkehr herrscht die britische Flagge vor; es liefen in die Delagoabai ein im Jahre 1897: Schiffe britischer Flagge im Gesamtbetrag von 763 000 Tonnen, Schiffe anderer Nationen mit einem Raum von 246 000 Tonnen. Im Jahre 1898 betrug der Tonnengehalt der britischen Schiffe 506 680 Tonnen, zeigte also einen Rückgang; über die Schiffe anderer Nationen fehlen für 1898 noch die Angaben. Britische, deutsche (Ostafrika-Linie) und französische (Messageries Maritimes) Linien vermitteln einen schnellen und häufigen Verkehr zwischen der Delagoabai und Europa. Zumteil liegt hierin die Erklärung, daß zuerst die deutschen Schiffe betroffen werden mußten, sobald die Engländer den Entschluß faßten, den Verkehr nach Transvaal, der zumeist über diese Häfen geht, abzuschneiden.

Asien.

* **Hungersnot in Indien.** Alle Berichte aus Indien stimmen darin überein, daß die Hungersnot, die jetzt wieder in Indien ausgebrochen ist, die schwerste ist, die das Land seit Jahrzehnten erlebte, und daß sie die schlimme Zeit von 1896/97 noch an Schrecken übertrifft. Aus den offiziellen Berichten geht hervor, daß jetzt nicht weniger als zwei und eine halbe Million Menschen mit Notstandsarbeiten beschäftigt sind, und es gilt als sicher, daß diese kolossale Zahl den Anforderungen der Situation immer noch nicht entspricht. Die „Times of India" konstatiert, daß nicht ein Bezirk in der Präsidentschaft Bombay verschont geblieben ist und daß, wenn auch einzelne Bezirke weniger hart betroffen sind, doch in den meisten die Hungersnot in der schlimmsten Form herrscht oder mit Sicherheit erwartet werden muß. Und als wenn die Lage nicht so schon traurig genug wäre, gesellt sich zu dem Mangel an Nahrungsmitteln auch noch Wassernot, und in einzelnen Gegenden wird es bald am allernötigsten Trinkwasser fehlen. Dadurch wachsen natürlich die Leiden der beklagenswerten Bevölkerung ins ungemessene und damit auch die Schwierigkeiten für die englische Regierung. Es sind in dieser Zeit wieder alle möglichen Vorschläge gemacht worden, um der landbauenden Bevölkerung in Indien zu helfen — man will besondere Agrarbanken gründen, man will versuchen, dem Wucherunwesen zu steuern, man will landwirtschaftliche Maschinen einführen u. s. w.; aber alle diese Vorschläge, so gut sie auch gemeint sind und so sehr sie auch in manchen Fällen das Richtige und Notwendige treffen, werden stets ebenso erfolglos bleiben, wie die früheren Maßnahmen, solange an ihrer Durchführung nicht mit viel größerer Energie und Einheitlichkeit gearbeitet wird. Der jetzige Vizekönig von Indien, Lord Curzon, scheint ein umsichtiger, wohlwollender und kluger Beamter zu sein; er hat ein reiches Arbeitsfeld, um diesen Ruf glänzend zu rechtfertigen. Vorläufig muß Indien indessen nochmals an die Mildherzigkeit im Mutterlande appellieren.

Baden und Nachbarländer.

4 **Baden-Baden**, 7. Jan. Unter dem Vorsitze seines Präsidenten, des Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar, hält der Internationale Klub am nächsten Samstag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt eine Reihe geschäftlicher Punkte, wie Rechnungsablage, Entlastung der Verwaltung, Budgetaufstellung pro 1900 und Verschiedenes. Außerdem findet die Wahl von zwei Mitgliedern in das Direktorium statt. Unmittelbar an die Generalversammlung schließt sich eine Sitzung des Internationalen Rennkomitees an. Die Tagung ist schon deswegen von weitgehendem Interesse, weil in derselben auch das Rennprogramm für das Jahr 1900 festgesetzt wird.

-r. **Eppingen**, 7. Jan. Der verunglückte Postassistent Anton Merkel wurde zur Bestattung in dessen Heimat Rohrbach verbracht. Bei der heutigen Beerdigungsfeier legte ein höherer Postbeamter aus Straßburg unter ergreifender Rede einen Kranz auf das Grab des Verunglückten nieder. Die Eltern, Kaufmann Merkel Eheleute, welche in kurzer Zeit drei erwachsenen, hoffnungsvollen Söhnen in's Grab schauen mußten, werden begreiflicherweise allgemein bedauert.

* **Rastatt**, 7. Jan. Das „Rast. Tagbl." schreibt: „Schon seit einiger Zeit ging in hiesiger Stadt das Gerücht, daß von einem geistlichen Professor an zwei schulpflichtigen Mädchen sittenwidrige Handlungen vorgenommen worden seien. Am Donnerstag wurde wieder ein solcher Fall mit einem 12-jährigen Mädchen bekannt und der Betreffende konnte diesmal, wie es scheint, des bezichtigten Vergehens als überführt angesehen werden, denn seine Verhaftung ist andern Tags erfolgt." Der Verhaftete ist, wie uns mitgeteilt wird, der von Offenburg hierher versetzte, bekannte Gymnasial-Professor Ignaz Scheuermann.

× **Freiburg**, 7. Jan. Als die Väter der Stadt, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer, am Samstag bei Geh. Rat Hegar zur Gratulationskur vorgefahren, war der geehrte Jubilar ausgeflogen. Gewiß wird niemand dem unermüdlichen Arzt und Lehrer verdenken, wenn er es vorgezogen, seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Lieben in der bei Oberried herrlich gelegenen Villa zu verleben, um sich für die zahlreichen Ovationen, die seiner Ende dieser Woche noch harren, zu stärken. — Geh. Rat Prof. Dr. Alfred Hegar ist Direktor der Universitätsklinik hier. Seine Heimat ist Darmstadt. Hegar steht seit 48 Jahren in der ärztlichen Praxis, und sein jetziges Doppelamt als Ordinarius und Direktor verwaltet er seit 1864. Sein Hauptwerk ist die zusammen mit Kallenbach herausgegebene „Operative Gynäkologie", die jetzt in dritter Auflage vorliegt. Ferner schrieb er u. a. Leben und Lehre von Ignaz Philipp Semmelweiß. (S. a. Amtliches.)

* **Freiburg**, 7. Jan. Der „Lahrer Ztg." wird aus sehr guter Quelle mitgeteilt, daß Stadtpfarrer Hansjakob den ihm vom Großherzog verliehenen Orden nicht abgelehnt habe. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wäre sie nur so zu verstehen, daß sich Hansjakob inzwischen eines Besseren besonnen hat.

* **Mülhausen i. E.**, 7. Jan. Das hier garnisonierende 3. Badische Dragoner-Regiment Nr. 22 beging gestern die Feier seines 50jährigen Bestehens, zu der, wie bereits gemeldet, auch S. K. H. der Großherzog von Baden erschien. Eine große Volksmenge erwartete am Bahnhofe und in den angrenzenden Straßen den hohen Gast. Der Bahnhof selbst war mit Blattpflanzen und Flaggen prächtig geschmückt. Zum Empfange hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Mit dem Zuge 1 Uhr 9 Minten von Mülheim traf S. K. Hoheit in Begleitung S. Gr. H. des Prinzen Karl und des Statthalters von Elsaß-Lothringen ein. In einem Vierergespann begaben sich die hohen Herrschaften nach der Dragonerkaserne, wo das Regiment in Parade aufgestellt worden war. Der Kommandeur des Regiments, Major Weißbrodt, hielt eine Ansprache an das Regiment, worauf sich die Herren zunächst in das Centralhotel und von dort in das Offizierskasino des Regiments begaben, wo dieselben von der Kapelle mit dem eigens für diesen Zweck vom Kapellmeister Klauß komponierten Prinz Karl-Marsch empfangen wurden. Um 4 Uhr fand große Galatafel statt. Nach der Tafel begaben sich die Herrschaften wieder in das Centralhotel, wobei das Regiment in den Straßen Spalier bildete.

Ψ **Straßburg**, 7. Jan. Zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete sich heute nachmittag die Beisetzung des bei der grausigen Eisenbahnkatastrophe in Bischweiler mitverunglückten Postboten Eduard Wenger, der in Straßburg domiziliert war. In langem Zuge gingen vor dem Sarge sämtliche Postunterbeamten her, die vordersten von ihnen prächtige Kränze und Blumenspenden tragend, die dem jäh aus dem Leben gerissenen Kameraden die Oberpostdirektion, die Eisenbahnverwaltung, die Post- und Telegraphenbeamten, der Verein der Reichseisenbahnbeamten u. a. m. gestiftet hatten. Hinter dem Sarge schritten der Oberpostdirektor Leitolf und der Präsident der Generaldirektion der elsaß-lothr. Eisenbahnen, Wirkl. Geheimerat Wackerzapp, denen sich zahlreiche hohe und niedere Post- und Eisenbahnbeamte angeschlossen hatten. Am Grabe auf dem Helenenkirchhof vor dem Steinthor hielt der evangelische Pfarrer Jäger eine tiefergreifende Ansprache, in welcher er das unverhoffte tragische Ende des Verstorbenen mit dem Tode des Soldaten auf dem Schlachtfelde verglich, der bis zum letzten Augenblicke seiner Pflicht treu geblieben sei. Von dem herzzerreißenden Jammer der armen Frau und alten Mutter des Verunglückten waren alle Anwesenden tief ergriffen. Die Beisetzung der übrigen Opfer des schrecklichen Vorfalls hat heute ebenfalls in Bischweiler, bezw. Schlettstadt stattgefunden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Jan.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog, S. Gr. H. Prinz Karl und Graf Rhena, der sich ebenfalls an der dortigen Regimentsfeier beteiligte, sind gestern nacht 12 Uhr 41 Min. von Mülhausen wieder hieher zurückgekehrt.

≈ Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 5. Jan.

Der Dienstvertrag des Gemeinde-Sekretärs Fr. Schaber wird auf den 31. März gekündigt, weil er vorausgegangener Verwarnungen und Verweise ungeachtet wiederholt Verunglimpfungen seiner vorgesetzten Behörde und ein die Disziplin schwer verletzendes Verhalten sich hat zu Schulden kommen lassen, und sich dadurch der Achtung und des Vertrauens, die sein Beruf erforderte, unwürdig erwiesen hat. — Nachdem das Großh. Ministerium des Innern die Staatsgenehmigung zur Errichtung und Betreibung einer Fähranlage über den Stichkanal vom Rhein zum Karlsruher Hafen erteilt hat, werden die Verwaltung der Fähre sowie die sonstigen Funktionen, welche im Rheinhafengebiet in wasser- und straßenbautechnischer Hinsicht wahrzunehmen sind — soweit letztere nicht den staatlichen technischen Behörden obliegen — dem städtischen Tiefbauamt übertragen. — Wie aus den der hohen zweiten Kammer zugegangenen Gesetz-Entwürfen über die Reform der direkten Steuern zu entnehmen ist, sind die von den Gemeindeverwaltungen der der Städteordnung unterstehenden badischen Städte zu den fraglichen Gesetzentwürfen der Großh. Regierung gegenüber s. Zt. geäußerten Wünsche in den wesentlichsten Beziehungen nicht berücksichtigt worden. Es sollen nunmehr die der Stadt nahestehenden Herren Abgeordneten der zweiten Kammer ersucht werden, die Interessen der größeren Städte bei Beratung der Gesetzentwürfe im Landtag zu vertreten. — Dem Gesuche eines hiesigen Industriellen um käufliche Ueberlassung einer 3174 qm großen Geländefläche im Bannwald wird in der Weise entsprochen, daß der Stadtrat das gewünschte Gelände einer öffentlichen Versteigerung unter den seither üblichen Bedingungen aussetzt. — Beim Großh. Bezirksamt wird die Abänderung der ortspolizeilichen Vorschrift, betreffend die Straßenreinigung

bei Schneefall und Glatteis, dahin beauftragt, daß Schnee und Eis, welches sich bei Reinigung in den Höfen ergiebt, künftig nicht mehr auf den Schießwiese und dem Schützenplatz, sondern auf dem Meßplatze und den sonstigen dafür bestimmten Plätzen (Kehrichtplätze beim östlichen Gaswerk und in Mühlburg) abgelagert werden darf. — Dem Ansuchen eines Interessenten um Einrichtung eines Haltes an der Karlstraße bei den Zügen der Maxauer Bahn kann, da ein allgemeineres Bedürfnis dazu nicht nachgewiesen ist und da es an einer Fahrkartenausgabestelle bei der Karlstraße u. s. w. fehlt, nicht entsprochen werden. — Auf Ansuchen des Vereins für Volksbildung dahier erklärt sich der Stadtrat gerne bereit, dem Vereine zur Veranstaltung von Vorlesungen und Volksunterhaltungen die Festhalle kostenlos zur Verfügung zu stellen. — Dem Wunsche des Verwaltungsrats der Freiwilligen Feuerwehr entsprechend, unterstützt der Stadtrat das bei Großh. Bezirksamt eingereichte Gesuch des Verwaltungsrats, daß das Feuerwehrkorps dahier nicht angehalten werde, die Umwandlung des Korps in einen privatrechtlichen Verein aufgrund §§ 56 ff B.-G.-B. zu beantragen, da das Korps nicht private, sondern in hervorragendem Maße öffentliche gemeinnützige Zwecke verfolge, und daher mit gutem Grund Korporationsrechte besitze. — Der Stadtrat beschließt, bei denjenigen Stadtverwaltungen, welche für ihre Subalternbeamten die sogenannte englische Arbeitszeit eingeführt haben, Erkundigungen über die bei dieser Einteilung der Abeitszeit gewonnenen Erfahrungen einzuziehen. — Die vom Bürgerausschuß verwilligten Kredite für nachgenannte Herstellungen werden geschlossen, nachdem Aufwendungen für diese nicht mehr zu machen sind: Herstellung der Rankestraße zwischen Scherr- und Sybelstraße, der Scherrstraße zwischen Ranke- und Augartenstraße, der Augartenstraße zwischen Morgen- und Scherrstraße, der Luisenstraße zwischen Morgen- und Scherrstraße, der Rankestraße zwischen Rüppurrer- und Scherrstraße, der Augartenstraße zwischen Rüppurrer- und Morgenstraße, der Morgenstraße zwischen Ranke- und Augartenstraße, der Scherrstraße zwischen Ranke- und Luisenstraße, der Hildapromenade zwischen Hertz- und Kochstraße sowie der Rottechstraße. — Schul- und Rektoratsdiener Friedrich Weigel wird zufolge andauernder Krankheit auf 31. März d. J. unter Anerkennung seiner langjährigen, stets befriedigenden Dienste in den Ruhestand versetzt. — Ein Gesuch um Uebertragung der Wirtschaftskonzession mit Branntweinschank vom Hause Georg-Friedrich-Straße Nr. 1 nach jenem Sophien-Straße Nr. 71 wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Es werden vergeben: die Lieferung eines Wasserreinigungsapparates, zweier Reservoire hiezu, zweier Zubringerpumpen, eines Schlacken- und Kohlenaufzuges für das städtische Elektrizitätswerk an die Gesellschaft für elektrische Industrie hier; die im Jahre 1900 vorkommenden Arbeiten und Lieferungen für das städtische Tiefbauamt wie folgt: Schmiede- und Wagnerarbeiten an F. Altenheim und W. Kaltenbach, Schlosserarbeiten an J. Reich und L. Breinig, Cementlieferung an L. Reiß und Th. Hessig, Maurerarbeiten an Stoltz u. Wohlwend, Zimmerarbeiten an W. Daler, Arbeiten und Lieferungen für Seiler an W. Stoltz, Lieferung von Rheinkies an W. Kiefer in Knielingen, Lieferung von Sand an J. Kübler, Lieferung von Piassavabesen und Kehrmaschinenwalzen an E. Vogel, Pflästererarbeiten an Fr. Breidenbach und A. Braun. — Der Stadtrat dankt dem Herrn Stadtrat Adolf Wilser für dem städtischen Krankenhause geschenkte Zeitschriften, dem Herrn Fabrikanten Isidor Reutlinger für eine den städtischen Sammlungen überwiesene Photographie seines Vaters, des Herrn Privatmanns Moritz Reutlinger, der sich im Jahre 1847 beim Brand des Hoftheaters dahier durch Rettung zahlreicher Menschenleben ausgezeichnet hat. — Für Enthebung von Neujahrsbesuchen und Gegenbesuchen, Absendung von Gratulationskarten, Absendung von Karten gegen empfangene Karten u. s. w. sind an Beiträgen zugunsten der Armenkasse eingegangen 2149 M. gegen 2261 M. im Vorjahre. — Beim Bürgermeisteramt wurden im abgelaufenen Jahre erwirkt 2420 Zahlungsbefehle, 999 Vollstreckungsbefehle, 404 Mahnungen widersprochen. Civilprozesse waren anhängig 2346, hievon wurden erledigt: durch abweisende Erkenntnisse 100, durch verurteilende Erkenntnisse 1276, durch Vergleiche 353, durch Verzicht und Beruhenlassen 617. Berufungen gegen ergangene Erkenntnisse fanden statt in 115 Fällen, in 22 Fällen wurde das ergangene Erkenntnis bestätigt, in 24 Fällen abgeändert, in 21 durch Vergleich erledigt, in 24 Fällen niedergeschlagen, in 5 zurückgezogen, Sühneversuche fanden statt 471, hievon gelangen 106, 365 mißlangen. — Seitens des Großh. Bezirksamts wurde Milchlieferant J. Walz in Gondelsheim wegen Verkaufsgefälschter Milch zum dritten Male bestraft. — Zum Vollzuge komme 10 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 958 Ausgabe-, 29 Einnahme- und 7 Abgangsdekreturen. — Für zulässig erklärt werden 31 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 226 955 M.

= **Eine Hauptversammlung des Verbandes bad. Gewerbelehrer** fand gestern in der Brauerei Schrempp hier statt, welche von etwa 40 Kollegen besucht war. Gewerbelehrer Lohr-Baden-Baden referierte über „Die Disziplin in der Gewerbeschule". Zur weiteren Beratung dieses Themas wurde eine Kommission ernannt. Die übrigen Verhandlungen drehten sich um Standes- und Verbandsangelegenheiten, welche in vollständiger Einhelligkeit erledigt wurden. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Rektor Herth in Mannheim gewählt, der seitherige Vorsitzende Wöhrle-Bruchsal übernimmt die Leitung des Verbandsblattes.

□ **Rascher Tod** Gestern abend ¾8 Uhr wurde ein lediger, 47 Jahre alter hiesiger Uhrmacher in einer Wirtschaft in der westlichen Kaiserstraße von einem Herzschlag betroffen, welcher den sofortigen Tod herbeiführte. Der Verstorbene wurde nach der Leichenhalle verbracht.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 27. Dez. dem Geh.-Rat Professor Dr. Alfred Hegar an der Universität Freiburg das Kommandeurkreuz Erster Klasse des Ordens Berthold des Ersten und dem Direktor im Auswärtigen Amt, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. v. Koerner und dem Direktor im Reichsschatzamt v. Fischer das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Rechtspflege.

* **Karlsruhe**, 7. Jan. Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Berichtigung Ihres Berichtes in Nr. 9 Ihrer Zeitung vom 6. l. M. über die schöffengerichtliche Verhandlung vom 5. Januar in Sachen v. Metzsch gegen Machauer wird festgestellt:

1. Herr v. Metzsch hat die Behauptungen der Beschuldigten bestritten und nur zugestanden, daß er seinen Beamten über die Dividende der „Wilhelma" folgende Information erteilt habe:

„Die Dividende habe sich im letzten Jahre von 7 Proz. auf 10 Proz. erhöht. Bei gleichbleibendem Aufschwung der Gesellschaft sei mit einer voraussichtlichen weiteren Erhöhung der Dividende von etwa 3 Proz. jährlich zu rechnen, natürlich vorbehaltlich deren jeweiliger Feststellung durch die Generalversammlung."

2. Der tags zuvor von beklagter Seite beigezogene Sachverständige wußte über die „Wilhelma" durchaus nichts Ungünstiges auszusagen.

3. In den Gründen des ergangenen Urteils wurde festgelegt, daß dem Beschuldigten keinerlei Wahrheitsbeweis gelungen sei, derselbe überdies schon wegen formaler Beleidigung strafbar sei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hans v. Metzsch.

Das „Badische Korrespondenz-Bureau", das den Prozeßbericht geliefert hat, behält sich vor, auf den Inhalt dieser „Berichtigung" näher einzugehen.

Handel und Verkehr.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 6. Jan. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Die Geschäftslage hat sich seit unserem letzten Bericht vom 3. d. noch mehr versteift, doch kommt die Besserung nur insoferne zur Geltung, als die Qualitäten im bisherigen Preisrahmen mehr und mehr vorrücken. Bei mäßigen Zufuhren und kleinen Lagerbeständen beträgt der dreitägige Umsatz ca. 800 Ballen. Preis und Stimmung sehr fest. Preise am 6. Jan. 1900. Marktware prima 78—82 M., dto. mittel 70—75 M., dto. gering 50—65 M. Gebirgshopfen 85—92 M. Hallertauer Siegelgutprima (Au Wolnzach) 95—105 M., dto. mittel 75—90 M. Hallertauer ohne Siegel prima 90—95 M., dto. mittel 70—85 M., dto. gering 55—65 M. Württemberger prima 90—95 M., dto. mittel und gering 70—85 M. Badische prima 100—105 M., dto. mittel 78—90 Mark. Spalter Land, leichte Lage, 85—115 M. Elsässer prima 85 bis 90 M., dto. mittel 70—80 M. Polen prima 88—92 M., mittel 75 bis 85 M.

Konkurse. Josef Hellstern, Gastwirt in Freiburg. Eröffnungstermin 2. Jan. Anmeldefrist-Ablauf 1 Febr. Prüfungstermin 12. Febr.

Letzte Nachrichten.

w **Zürich**, 7. Jan. Gestern starb der Präsident der schweizerischen Handelskammer, Nationalrat Dr. Cramer-Frey, ehemals Vertreter der Schweiz auf der Brüsseler Währungskonferenz und der lateinischen Münzkonferenz.

w **Rom**, 7. Jan. Wie die Blätter melden, wird der König morgen ein Dekret unterzeichnen, durch welches die Demission des Kriegsministers Generals Mirri angenommen wird. Provisorisch soll Ministerpräsident Pelloux das Kriegsportefeuille übernehmen.

w **Paris**, 7. Jan. Der vom Renner Prozeß her bekannte Hauptmann Freystätter wurde zum Major befördert.

w **Paris**, 7. Jan. Heute fand die alljährlich wiederkehrende Wallfahrt der Freunde Gambettas zu dessen Denkmal in Ville d'Avray statt. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und der Kriegsminister Galliffet hatten Vertreter entsandt. Mehrere Redner forderten zum Zusammenschluß und zur Eintracht auf, die heute mehr als je nötig seien. Es wurde eine Adresse an den Ministerpräsidententen Waldeck-Rousseau angenommen, in der dieser zu seinem Werke der Verteidigung der Republik beglückwünscht wird.

w **St. Etienne**, 7. Jan. Der von Jaurès und Gruner, die zu Schiedsrichtern in dem Ausstande gewählt waren, abgegebene Spruch lautete dahin, daß der Lohn der Grubenarbeiter im Durchschnitt um 43 Centimes täglich erhöht werde. Infolge dieses Schiedsspruchs wurde beschlossen, am Montag die Arbeit wiederaufzunehmen.

* **London**, 6. Jan. Das Parlament wird am 13. Februar zusammentreten und von der Königin persönlich eröffnet werden.

* **London**, 6. Jan. Hier sind Gerüchte verbreitet, daß 60000 Mann russische Truppen im Anmarsch auf Kasul sein. Das Gerücht wurde alsbald dementiert. Es ist indessen bezeichnend und hat in der City einen gewaltigen Schrecken hervorzurufen vermocht.

w **Algier**, 7. Jan. Die wissenschaftliche Expedition Flamant wurde am 28. Dezember in der Oase Tieikelt von 1200 Eingeborenen, welche von Ain-Salah her gekommen waren, angegriffen. Die Begleitmannschaft der Expedition, welche der Hauptmann Pein befehligte, schlug die Angreifer zurück. Fünfzig derselben wurden getötet, vierundsechzig gefangen genommen. Als darauf noch eine Abteilung Spahis zu der Expedition stieß, unterwarfen sich die Bewohner von Ain-Salah.

Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe durch englische Behörden.

w **Durban**, 5. Jan. Der der Deutschen Ost-Afrika-linie gehörende Dampfer „Herzog" wurde von einem englischen Kriegsschiffe aufgebracht und hierher geführt.

w **London**, 6. Jan. Die „Preß-Association" meldet, Lord Salisbury habe sich heute längere Zeit im Auswärtigen Amt aufgehalten; der Attorney-General Webster und der Solicitor-General Finlay hätten mit ihm dort konferiert. Es hätten dem Vernehmen nach wichtige Punkte des internationalen Rechts zur Beratung gestanden, die durch die Beschlagnahme deutscher Schiffe aufgeworfen worden seien. Heute nachmittag habe auch der portugiesische Gesandte auf dem Auswärtigen Amt vorgesprochen.

w **Berlin**, 7. Jan. Der Reichspostdampfer „Kanzler" fuhr mit den in Hamburg geladenen Materialien für das Rote Kreuz fahrplanmäßig am 3. ds. nachts von Neapel nach Port Said. „Kanzler" war in Neapel in keiner Weise belästigt worden, insbesondere fand kein Verkehr zwischen dem Kapitän und dem englischen Konsul statt.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

* Die letzten Nachrichten aus Frere und Chieveley lassen erkennen, daß sich die Entscheidung vorbereitet.

w **London**, 6. Jan. Aus Ladysmith vom 6. d. M., vorm. 9 Uhr: Der Feind griff heute früh ¾8 Uhr Cäsars Camp mit erheblicher Streitmacht an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Das Gefecht dauert fort. Cäsars Camp ist ein Hügel südwestlich von Ladysmith, wo General White eine seiner hauptsächlichsten Stellungen inne hat.

w **London**, 8. Jan. Die Blätter melden aus Durban: Die Buren machten am späten Abend des 5. einen Angriff auf Ladysmith, der zurückgeschlagen wurde. Sie begannen am 6. früh die Beschießung der Stadt wieder. — Eine Depesche aus dem Lager von Frere vom 6. besagt: Bei Tagesanbruch fand ein starkes Bombardement auf Ladysmith statt. Die Engländer erkundeten die Stellungen der Buren. Die Marinegeschütze zerstörten die feindlichen Schanzen. Die Aufmerksamkeit der Buren ist durch die Rekognoszierung gegen den Mangerane-Hügel gefesselt. Auffseite der Engländer sind keine Verluste zu verzeichnen.

w **London**, 8. Jan. Wie Reuters Bureau aus dem Lager von Frere meldet, wurde das Lager von Chieveley am 6. nachmittags 2 Uhr allarmiert. Alle Truppen rückten schnell aus und gingen in die Ebene vor.

w **London**, 8. Jan. Meldung vom 7.: General Buller telegraphiert aus dem Lager von Frere: Ich erhielt folgende Depesche des Generals White vom 6., 3 Uhr 15 nachmittags: Der Angriff wurde erneuert. Ich bin stark bedrängt. Ich habe keine weiteren Informationen, aber das Gerücht lief im Lager um, daß General White um 5 Uhr abends den Feind besiegte und 400 Gefangene machte. Ich entsandte gestern alle entbehrlichen Truppen, um eine Demonstration bei Colenso zu veranstalten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **Kapstadt**, 6. Jan. Von dem Kriegsdepartement in Pretoria angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß bei dem Ausfall aus Mafeking vom 26. v. M. weder Lord Edward Cecil, Salisburys Sohn, noch Lord Charles Bentinck verwundet worden sind. Lord Cecil liegt indessen im Hospital von Mafeking am Fieber darnieder.

w **Lourenço Marques**, 8. Jan. Reutermeldung vom 5.: Nach einer Depesche aus Pretoria hat die Garnison von **Kuruman** (Britisch Betschuanaland) nach erneuter heftiger Beschießung durch die Buren **am 1. kapituliert**. Die Buren nahmen 120 Mann, darunter 12 Offiziere gefangen. Die Garnison bestand aus Mannschaften der Kap-Polizei.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 6. Jan. Den Abendblättern zufolge eröffneten die Engländer heute früh das Feuer auf die Höhen von Colesberg und machten hartnäckige Angriffe im Westen von Colesberg. Die gesamte englische Artillerie und Kavallerie sowie Infanterie sind in den Kampf verwickelt.

* **Kapstadt**, 6. Jan. Die Afrikander der Kapkolonie haben sich den Buren zu Tausenden angeschlossen; die, welche noch nicht ins Feld gezogen sind, machen den englischen Patrouillen, die mit der Ueberwachung der Eisenbahnen beauftragt sind, das Leben sauer, sie töten in der Nähe von Kapstadt und den Grenzstationen jede Nacht mehrere Leute.

w **Kapstadt**, 6. Jan. Wegen verdächtigen Verhaltens wurden mehrere dem irregulären Kaplandkorps angehörige Mann holländischer Abkunft verhaftet und hier eingebracht. — Von dem in der Simsons-Bai liegenden Transportschiff „Manila" sollen mehrere kriegsgefangene Buren entkommen sein. — Aus Herschel wird gemeldet, Lady Grey sei von den Buren verlassen, die sich jetzt zwischen Lady Grey und Barkly East verschanzen.

Verschiedenes.

* **London**, 6. Jan. Gegenüber den in deutschen Blättern ganz allgemein verbreiteten Nachrichten von umfangreichen Lieferungen von Kriegsmaterial der Firma Krupp an die englische Regierung erfahre ich aus einer dem Kriegsamt sehr nahestehenden und absolut unzweifelhaften Quelle, daß alle diese Nachrichten jeglicher Begründung entbehren. Der gesamte Bedarf an Geschützen und Munition für Südafrika wird wie bisher von privaten und staatlichen englischen Fabriken gedeckt. Die englische Regierung hat überhaupt seit Jahrzehnten der Firma Krupp keinerlei Bestellungen mehr in Auftrag gegeben. („Rhein. Westf. Ztg.")

w **Paris**, 6. Jan. Die schweren Schädigungen, die nicht blos dem Handel, sondern auch der amtlichen Welt aus der durch England verfügten Unterbindung des telegraphischen Verkehrs mit Transvaal und dem Oranjefreistaat erwachsen, machen sich in nahezu allen europäischen Staaten immer fühlbarer. Neuerdings hat in Bezug hierauf die russische Regierung an die Kabinette die amtliche Rundfrage gerichtet, ob nach ihrer Ansicht die Anhaltung und Zurückweisung aller, nicht nur privaten, sondern auch amtlichen Depeschen nach und von den genannten beiden Republiken mit den Bestimmungen des in Petersburg von den Mächten abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Abkommens vereinbar sei. Nach Ansicht der russischen Regierung würde bezüglich der amtlichen Depeschen vor Allem die Anwendung des Artikels 7 dieses Abkommens und Nr. 46 des 1896 in Pest revidierten Reglements in Frage kommen. („Köln. Ztg.")

* **Amsterdam**, 6. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" empfing gestern abend aus zuverlässiger Quelle, aber weder von Transvaal'scher noch von Freistaatischer Seite das folgende Telegramm: „Zuverlässige private Mitteilungen aus Südafrika melden, daß die Aufhetzung der Kaffern, Basutos, Zulus und Swazies gegen die Buren trotz allen Läugnens von englischer Seite fortgesetzt wird. An der Nordwestgrenze von Transvaal haben aufgewiegelte Banden die weiße Bevölkerung überfallen, Frauen und Kinder teils getötet, teils beraubt. Von englischer Seite werden alle direkten englischen Nachrichten über diese Vorfälle unterdrückt und es wird alles versucht, um jede diesbezügliche Mitteilung unmöglich zu machen."

w **Kapstadt**, 8. Jan. Das Transportschiff „Gascon" traf mit 2 Bataillonen hier ein.

○ **Mühlacker**, 8. Jan. Gestern abend 7 Uhr 40 Min. wollte auf der Station Mühlacker ein 35 Jahre alter, verheirateter Maschinenarbeiter aus Karlsruhe von dem von Bietigheim kommenden Personenzug abspringen, wobei er zu Fall kam und 4 Wagen über ihn hinweggingen. Der Körper wurde in der Hüftgegend in 2 Teile geteilt, sodaß der Verunglückte sofort tot war.

w **St. Ingbert** (Pfalz), 7. Jan. In der Grube „König" bei Mittel-Berbach wurden durch herabfallendes Gestein 5 Bergleute verschüttet. Einer ist tot, die übrigen sind schwer verletzt.

w **Basel**, 7. Jan. Der Hotelier Linder und seine Frau auf Zwirgi oberhalb Lauterbrunnen wurden heute ermordet und einer kürzlich ihnen zugefallenen bedeutenden Erbschaft beraubt, aufgefunden.

w **Rouen**, 6. Jan. Auf der Eisenbahnlinie Rouen-Orleans stießen heute bei Dreux zwei Eisenbahnzüge zusammen. 7 Personen wurden verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 9. Jan.: „Nora." (C 29.)
Donnerstag, 11. Jan.: „Als ich wiederkam." (A 29.)
Freitag, 12. Jan.: „Djamileh." (B 30).
Samstag, 13. Jan.: „Der Herr im Hause." (C 30.)
Sonntag, 14. Jan.: „Aida." (B 31.) Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Montag, 8. Jan. „Großmama." (15. Ab.-Vorst.) Anf. halb 7 Uhr
Mittwoch, 10. Jan.: „Zar und Zimmermann." (16. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.
Montag, 15. Jan.: „Der Herr im Hause." (17. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 3. Jan. Dr. Herbert Grüning von Petersburg, Chemiker in Berlin, mit Mathilde Hoffmann von hier; Konrad Barth von Finsterroth, Metzger hier, mit Amalie Abt von Ludwigsburg; Ludwig Catoir von hier, Maler, mit Pauline Kipf von Crailsheim; Friedrich Rückher von Freiburg, Installateur hier, mit Lina Rothermel von hier; Hermann Guhl von Hamburg, Ingenieur allda, mit Emilie Junker von hier; Philipp Denu von Neusatz, Schreiner hier mit Emma Kaiser von Langenbrücken.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 4. Jan. Pius Köhler von Hambrücken, Rapporteur hier, mit Wilhelmine Hofele von Wißgoldingen.

Gestorben.

Karlsruhe. 3. Jan. Herta Klingemann, V. Josef Wenichsler, 6 M. 22 T. — 4. Jan. Helena Wirth, Expeditionsassistentengattin, 31 J.; Joh. Bauer, Schuhmacher, 45 J.; Anton Hemberger, Bahnarbeiter, 32 J.; Christine Schreiber, Schlossersgattin, 47 J.; Helene Seidel, Privat, 84 J.; Johanna Gantner, V. Johann Schlosser, 1 J. 3 M. 24 T.

Wertvolle Informationen und Belehrungen auf dem weitverzweigten Gebiete des Reklamewesens bietet der soeben erschienene große Zeitungskatalog und Insertionskalender für 1900 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Er enthält ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, sowie aller wichtigen Blätter des übrigen Auslandes nebst einem Ortsregister, welches das Auffinden der einzelnen Zeitungen wesentlich erleichtert. Der Katalog informiert den Inserenten über die Verbreitung, Erscheinungsweise, politische Tendenz der einzelnen Organe, über Insertionspreis, Spaltenbreite, Spaltenzahl und über die der Anzeigenberechnung als Basis dienende Grundschrift der Blätter nach dem beigefügten Normalzeilenmesser. Besonders willkommen wird den Inserenten derjenige Teil des Kataloges sein, welcher die Ausstattung der Annoncen behandelt, da dieser Gegenstand bei dem heutigen entwickelten Zeitungswesen und der fortgeschrittenen Reklametechnik von hervorragendem Interesse ist. Der Erfolg der Annoncen hängt bekanntlich nicht allein von der richtigen Wahl der Insertionsorgane, von der zutreffenden Abfassung des Anzeigentextes, von der zweckmäßigen Verteilung der Inserate auf die einzelnen Zeitungen ab, sondern es ist vorzugsweise auch die Ausstattung der Annonce, die deren Wirksamkeit wesentlich beeinflußt. Der Katalog zeigt daher an einem reichen Material von Anzeigenentwürfen, bei deren dekorativer und illustrativer Ausstattung die Vorzüge der modernen Kunstrichtung und Zeichentechnik vielfach verwertet sind, die Mittel und Wege, durch welche eine erhöhte Wirksamkeit der Anzeigen zu erzielen ist. Die äußere Ausstattung des Zeitungskataloges zeigt die bisherige, stets beifällig aufgenommene Form einer Pultmappe mit Schreibkalender für alle Tage des Jahres, unter Verwendung eines neuen und eigenartigen Einbandes. Alles in allem giebt der Katalog ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, während seine typographische Ausführung der Druckerei des Hauses das beste Zeugnis ausstellt. Seinen Zweck, ein sorgfältig bearbeitetes Handbuch auf dem Gebiet des Zeitungs- und Reklamewesens zu sein, erfüllt der Katalog in vollstem Maße

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden, mein innigst geliebter Gatte, Herr 278.1

Alexander Frey, Privatmann,

im Alter von 83 Jahren.

Frau Mathilde Frey, geb. Majer.

Karlsruhe, den 7. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Hebelstrasse 3.

Dies statt besonderer Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Todesanzeige.

Heute früh verschied nach kurzem, schweren Leiden unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater,

Herr X. Futterer,

Domänenrat a. D.,
Ritter des Zähringer Löwenordens mit dem Eichenlaub,
im 77. Lebensjahre.

Tieferschüttert teilen dies mit

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heidelberg, den 6. Januar 1900. 277.1

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todesanzeige.

Heute morgen 1 Uhr entschief sanft nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Gatte

Dr. Franz Emil Martin,

Oberstabsarzt a. D.,
Ritter hoher Orden,
im 41. Lebensjahre. 274.1

Freiburg, 6. Januar 1900.

Die tieftrauernde Gattin:
Marie Martin, geb. Bartels.

Die Beerdigung findet Dienstag, 9. ds., nachmitt. 3 Uhr, vom Leichenhaus aus statt.

Commandit-Gesellschaft

Weil & Benjamin,

Kaiserstrasse 205. **Bank** Kaiserstrasse 205.

Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren, fremden Geldsorten und dergl.
Einholung neuer Coupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.
Kostenlose Kontrolle von Verlosungen.
Versicherung von Los- und sonstigen Wertpapieren gegen Coursverlust bei der Auslosung.
Einzug von Wechseln auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf sämtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. 95.12.3
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Bareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ich erlaube mir

auf meine **neu gegründete**

Musikalienhandlung,

sowie mein

Piano-Magazin

aufmerksam zu machen.

Alleiniger Vertreter von **Schiedmayer & Co.,** Hofpianofortefabrik, **Stuttgart;**
Dörner & Sohn, Hofpianofortefabrik, **Stuttgart;**
Römhildt, Hoflieferanten, **Weimar,** 2c. 2c. 58.51.23

Pianinos von Mk. 425 an.

Fritz Müller,

Karlsruhe, Kaiserstr. 221, nächst der Douglasstraße.

Von einem **industriellen Unternehmen,** welches bedeutende Dividende bringt [illegible], noch 94.6.4

Anteile in feste Hände abzugeben.

Reflektanten erfahren Näheres unter **G. N. 1842 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befindet sich nachstehender herrenloser Hund:

ein schwarzer Dachshund mit gelben Abzeichen (männlich).

Derselbe wird, falls er nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt wird, getötet bezw. versteigert. 279.1

Karlsruhe, den 6. Januar 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Agenten

für leistungsfähige **Buchdruckerei, lith. Anstalt, Buchbinderei u. Kartonnagen-Geschäft** gegen **hohe Provision** 254.2.2

sofort gesucht.

Dieselben müssen infolge ihrer Stellung in der Lage sein, dem Geschäfte fortlaufend Aufträge von Druckarbeiten 2c. 2c. zuzuführen. Offerten unter **H. 325** erbeten durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

In wenigen Minuten

entferne ich jedes

Hühnerauge, Verhärtung und eingewachsene Nägel

vollkommen schmerzlos, ohne Messer. Komme auf Wunsch ins Haus.

Fr. Müller,
Friseur- und Hühneraugen-operateur, 3921.26.26
Karlsruhe, Augartenstraße 58.

Pensionat für Schulkinder.

Gesunde Höhenlage, großer Garten und Spielplatz, nur **4 bis 6** Kinder, sorgfältige Pflege, vortreffliche Lehranstalten am Platze, Ueberwachung der Schulaufgaben; Fortbildungskurs für größere Mädchen. Prospekt und Referenzen durch

Paula Cathiau,
219.12.2 **Lahr i. B.,** Hochstraße 28.

Benson-Pflaster

Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl. Vorräthig in den meisten Apotheken.

Preis 1 Mark

Bestandtheile: Weihrauch 800 G., Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G., Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsicol 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.

63.22.13

Darlehen

und Kautionen, letztere für Veruntreuungen und Defekte **auch** von Privatangestellten haftend, an Beamte und Private zu günstigen Bedingungen durch ***Semper,***
Adlershof b. Berlin,
198.3.2 **Kaiser-Friedrichstr. 13.**

Heirat.

Ein Witwer, Mitte 40er, ev., städt. Beamter mit einem Jahresgeh. von 2800 Mark, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe ohne Kind. evang. Konf. mit Vermögen u. aus guter, gef. Familie stammend, im Alter von 25—35 Jahren behufs späterer Verheirat. zu machen. Nur solche, welche Liebe zu Kindern haben und ein trautes Heim sich gründen wollen, belieben ihre Offerte unter Darlegung der Verhältnisse mit Beilage der Photographie an die Exped. d. Bl. einzusenden unter Nr. 282.5.1 Diskr. zugesichert. Anonyme Zus. verb.

Alte Briefmarken

auf Briefen, Akten 2c. aus den Jahren 1849/74 kauft und wünscht Angebot **S. Freudenstein, Frankfurt a. M.** 142.6.4

Spanischer Portwein.
Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche Mk. 1.25
Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung Mk. 4.00
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.
75.52.29

Antritt sofort.
Resp. Ia. Hambg. Haus zahlt sol. Herren 120 M. pr. Mon. und hohe Prov. für **Cigarrenverkf.** an Wirte, Private 2c. Off. u. **E. 2959** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 273.1

Villen, Hotels, Restaurants, Bäckereien, kaufm. Geschäfte, Wirtschaften, Geschäfts- u. Privat-Häuser 2c. aller Art zu verkaufen durch **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. 99. 6349.6.5

Neujahrs-Nummer
(Beginn des neuen Quartals)
Nr. 14
in allen Buchhandlungen

Daheim

im neuen Jahrhundert.

36. Jahrgang 1900.

Aus der Zeit — für die Zeit
Illustrierte Rundschau.

Wertvolle Romane und Novellen
der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich **4 große Romane,** deren Ladenpreis in Buchausgaben mindest. **20 M.** betragen wird.

Reicher künstlerischer Bilderschmuck
nach Originalen erster Maler
(Meisterwerke der Holzschneidekunst).

Frauen-Daheim — Hausmusik — Hausgarten
Kinder-Daheim — Sammler-Daheim.

Wöchentlich eine Nummer

Abonnements-Preis jährl. 8 M., vierteljährl. 2 M., bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf.

Sonderausgabe

Preis 20 Pfg.
die Nummer.

227.1

Photographischer Unterricht für Amateure!!

Auf mehrfachen Wunsch beginnen wir **Mittwoch den 17. ds.** einen Unterrichts-Kursus für **Amateure** (Damen und Herren) in unserer Lehranstalt, dessen Leitung Herr Professor Schmidt übernehmen wird. 272.2.1

Auskunft erteilt

Walter, Münch & Co.,
Kunstanstalt für Photographie,
Victoriastr. 18.

Januar 1900.

Emil Deines

Architekt

6.3.3 *Bureau:* ***Friedenstr. 9.***

Dr. Arthur Kollmar's Nachfolger

August Kühling

(Doktor of dent. surg.),
in Amerika appr. Zahnarzt.
Kronen- und Brücken-Spezialität.
(Zahnersatz ohne Platten).
Kaiserstrasse 124 a, 1 Treppe.

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen.
Fabrik-Heizungen. 59.50.5

Anzeige.

Ich habe mich nach erfolgter Zulassung bei **Grossh. Oberlandesgericht** zur Ausübung der Rechtsanwaltspraxis hier niedergelassen. Mein Geschäftszimmer befindet sich **Sophienstrasse Nr. 29,** 2 Tr.

Karlsruhe, den 1. Januar 1900. 89.2.2

C. Strübe, Rechtsanwalt.

Franz Erdmenger,

Mannheim.

Hütten- und Walzwerksprodukte.

Träger billigst ab Werk. 57.26.5

Stabeisen, Feinbleche etc. Roheisen für Specialguss.

Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Otto's neuer Motor

aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von [illegible]—200 Pferdestärken, für **Gas, Benzin und Petroleum.** 19.52.32

Ventil-Präcisions-Steuerung.

Ueber 42,000 Motoren mit ca. 170,000 Pferdekräften in Betrieb.

Faas & Dyckerhoff, Mannheim,
Generalvertreter für Baden, Pfalz 2c.

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
Nur echt, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. Schiebeschachteln.
Ueberall zu haben.

3361.26.20

Den geehrten Hausfrauen

empfiehlt die

Holländische Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Co. Mannheim

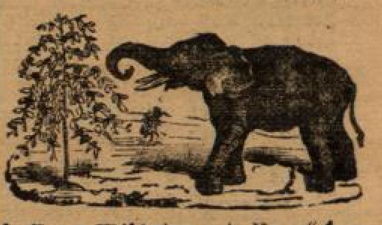
ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee.

Garantirt reiner, gebrannter

Bohnen-Kaffee

in Packeten à ½, ¼ und ⅛ Ko. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen



f. Ceara Mischung	½ Ko. M	1.—
f. Manilla-Mischung	„ „ „	1.20
f. Java-	„ „ „	1.40
f. Westindisch	„ „ „	1.60
f. Menado	„ „ „	1.70
f. Bourbon-	„ „ „	1.80
fst. Mocca-	„ „ „	2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger feiner Geschmack.

Große Ersparniß.

Ferner: **Naturell gebrannte Kaffee** in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Niederlagen in:

Karlsruhe:
Lebensbedürfniß-Verein,
C. Cartharius, Ecke Akademiestraße,
Rudolf Langer, Waldhornstraße 4,
Gerhard Lasse, Kaiserstraße 54,
Gottlieb Mayer, Durlacher Allee 30 u. 41,
Victor Merkle, Kaiserstraße,
J. Müßle, Amalienstraße 5,
F. X. Rathgeb, Fr. Maisch's Nachfg., Hoflieferant,
Carl Roth, Hofdrogerie,
A. van Benrooy, Sofienstraße 45.

Durlach:
Ed. Seufert Nachfolger,
Wilhelm Wagner.

Spöck:
Carl Rüffel.

Mörsch:
L. C. Knäbel.

Durmersheim:
Ludwig Huck. 64.12.9

In einer für **Geburtshilfe** staatlich konzessionierten 6387.6.3

Privatklinik eines Frauenarztes

in Mitteldeutschland finden Damen jederzeit Aufnahme. Keine Meldung an die Heimatsbehörde. Anfragen unter **F Z 199** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

E. Stremayr, Basel,

Agentur- und Kommissionsgeschäft,

eingetragene Firma seit 1888, übernimmt ganze Warenlager oder einzelne Partien, fest oder zum komitionsweisen Verkauf. An- und Verkauf von **Liegenschaften, Inkasso,** eventuell Ankauf von Forderungen auf die Schweiz, Uebernahme von **Agenturen** für die ganze Schweiz. 6653.6.5

D. W. Windecker,

Möbeltransportgeschäft, geg. 1884
24 Zirkel 24
(früher Stephanienstraße 47).

Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen 2c. 2c

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten. 1.1.52.33

J. SORIN & Co

COGNAC

feinst. franz. Marke, empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.5

Generaldepot für Süddeutschland
Rudolf Oberst, Karlsruhe,
Westendstraße 9.
Proben zu Diensten.

Bienen-Blütenhonig
(hell und dunkel, 1899er Ernte), 8½ Pfd. fr. Nachn. M. 8,80. **Bienenzuchtverein Emmendingen.** 69.10.8

Suche für **1. Februar** oder später ein Fräulein aus anständiger Familie als Stütze, das Hausarbeit übernimmt. Bedingter Familienanschluß. 280.2.1

Frau Oberleutnant Rust,
Metz, Ban St. Martin.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg